

LEITARTIKEL

Übers Ohr gehauen

Als ob aus Afghanistan nicht schon genug schlechte Nachrichten eintreffen. Nun steuert auch noch der in unserer Region beheimatete Verein Katachel eine weitere bei. Dabei war Sybille Schnehages Hilfsprojektfabrik bisher ein Garant für gute Nachrichten.

Eine Schule nach der nächsten zog die Bergfelderin in den ver-

kaum komfortabler. Denn Schnehage steht mit ihrem Namen für einen seriösen Einsatz der Spenden. Für die Spender ist es ein Schock, dass sie Vetternwirtschaft und in Einzelfällen sogar Taliban unterstützt haben könnten. Denn diese sind ja für das Elend verantwortlich, das die Spender beseitigen wollen.

Stimmen Schnehages Schilderungen, dann ist ihr in erster Linie Naivität vorzuwerfen. Sie vertraute ihrem Projektleiter blind. Die Verträge konnte sie oftmals gar nicht lesen, weil sie bis vor kurzem der Sprache nicht mächtig war. In einem Land, in dem mangels staatlicher Potenz Mauseheulen an der Tagesordnung sind, verzichtete Schnehage auf ergänzende Kontrollmechanismen.

Sie wurde übers Ohr gehauen wie in der Hinterstube eines Barsars – doch es war nicht ihr Geld, das dabei verbrannte, sondern das gutgläubiger Spender.

Snehage muss nun Schadensbegrenzung betreiben. Sie muss mit politischer Hilfe das Vereinsvermögen zurückholen. Ob sie so auch das Vertrauen in ihren Hilfsverein zurückerobert kann, das entscheiden die Spender. Am Ende könnten die Erkenntnis stehen, dass politisch und kulturell so komplexe Länder wie Afghanistan für Mini-Hilfsorganisationen ein paar Nummern zu groß sind.

Uwe Hildebrandt zum Katachel-Spendenskandal



gangenen 20 Jahren hoch. Sie kehrte dem Land nicht einmal den Rücken, als die Sicherheitslage untragbar wurde. Schnehages Engagement verdient großen Respekt.

Wer die 59-Jährige kennt, der kann sich nicht vorstellen, dass die Vorwürfe ihres ehemaligen Projektleiters zutreffen. Dennoch muss im Interesse von Spendern und Notleidenden überprüft werden, ob sie Geld abgezweigt hat. Wahrscheinlicher ist aber, dass sich tatsächlich der Projektleiter selbst bereicherte, wie Schnehage es schildert.

Das macht die Lage für sie aber

KOMMENTAR

Haiti und Kopenhagen

Die Europäische Union und ihre Mitgliedstaaten stellen mehr als 400 Millionen Euro Hilfe für Haiti zur Verfügung. Die Summe setzt sich aus Soforthilfe, humanitärer Hilfe, Wiederaufbauhilfe sowie mittel- und langfristiger Hilfe

wohl selbst Fachleute nicht schlüssig zu beantworten.

Haiti ist von einer Erdbebenkatastrophe heimgesucht worden. Ist es zynisch, angesichts des Leids der Menschen an den kläglichen Klimagipfel von Kopenhagen zu erinnern? Die Menschheit wird durch das Schicksal der Haitianer auf eine bittere Weise an die Kräfte der Natur erinnert, denen wir nicht gewachsen sind.

Wie sollte Hilfe organisiert werden, wenn etwa die Malediven im Meer versinken? Dann ist keine Rettung mehr möglich – und das, weil sich die internationale Staatenwelt aus Egoismus um verbindliche Klimaschutzziele herumgodelt hat. Das Chaos, das daraus erwachsen könnte, dürfte die Katastrophe von Haiti weit übertreffen. Zur Solidarität mit diesem Land gehört gewiss rasche Hilfe, aber auch Demut im Umgang mit der Natur.

Reinhard Brennecke zur Haiti-Hilfe



zusammen. Das klingt organisiert, aber die Unterstützung fließt in einen Staat ohne Strukturen. Viel Geld wird versickern, weil kaum zu kontrollieren ist, dass es die Menschen letztlich auch erreicht. Ob die genannten Summen wiederum ausreichen, vermögen

Ihre Reaktion bitte an die E-Mail-Adresse: meinung@bzv.de

ZITAT DES TAGES



„Wir sind jetzt mal tolerant heute hier. Fragt ja jeder, was er will“

Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU), als sie gestern bei den deutsch-israelischen Regierungskonsultationen auch zur Innenpolitik befragt wurde

BRAUNSCHWEIGER ZEITUNG

SALZGITTER ZEITUNG

WOLFSBURGER NACHRICHTEN

Geschäftsführung:
Harald Wahls (Sprecher), Andreas Günther

Chefredakteur:
Stefan Hans Kläsener (amtierend)

Chef vom Dienst: Heinz-Peter Lohse

Verantwortliche Redakteure:

Politik/Niedersachsen und die Region: Harald Likus (i. V.)

Wirtschaft: Markus Schlesag Kultur: Martin Jasper

Lokales Braunschweig: Ralph-Herbert Meyer Sport: Hans-Dieter Schlawis

Leser-Redaktion: Klaus Herrmann Büro Berlin: Christian Kerl Büro Hannover: Dr. Michael Ahlers

Anzeigenleitung: Raphael Feldmann Vertriebsleitung: Jürgen Nitsche

Verlag: Braunschweiger Zeitungsverlag GmbH & Co. KG,
38130 Braunschweig, Postfach 80 52, Telefon: (05 31) 39 00-0

Druck: Druckzentrum Braunschweig GmbH & Co. KG, 38106 Braunschweig, Mittelweg 6

Amtliches Organ der Niedersächsischen Börse zu Hannover.

Braunschweiger Zeitung, Salzgitter-Zeitung und Wolfsburger Nachrichten online:
<http://www.newsclick.de>



Der Portier

Karikatur: Tomicek

PRO & CONTRA

Sind weitere Steuersenkungen nötig, um die Bürger zu entlasten?

Ja!

„Senkungen sorgen für Wirtschaftswachstum“



Carl-Ludwig Thiele, FDP-Bundestagsabgeordneter, stellvertretender Fraktionsvorsitzender

Die Bundesrepublik Deutschland befindet sich zurzeit in ihrer schwersten Wirtschaftskrise. Um fünf Prozent ist die deutsche Wirtschaftsleistung im vergangenen Jahr eingebrochen.

Die Hauptsorge der Menschen gilt angesichts des Wirtschaftseinbruchs ihren Arbeitsplätzen. Die vorrangige Aufgabe der Politiker besteht darin, die Rahmenbedingungen für Wachstum zu verbessern, um Arbeitsplätze zu sichern und neue Arbeitsplätze zu schaffen. Steuerentlastungen stärken Wachstumskräfte.

Steuersenkungen sind notwendig, damit wieder ein ordentliches Wachstum entsteht und so die Steuereinnahmen steigen. Die CDU-FDP-Koalition hat die Familien gerade durch Erhöhung des Kindergeldes und Kinderfreibetrages zum 1. Januar dieses Jahres entlastet.

Die Steuereinnahmen steigen Jahr für Jahr. Kritiker von Steuersenkungsplänen erklären allerdings,

es gäbe kaum Möglichkeiten, die staatlichen Ausgaben zu reduzieren. Subventionsabbau ist nahezu Tabu. Warum eigentlich?

Denn auch für den Staat sollten dieselben Regeln gelten wie für jeden Privathaushalt: Er muss sich bei Ausgaben nach der Einnahmendeckung strecken.

Die Vergangenheit zeigt, dass Steuersenkungen in aller Regel in den Jahren danach für ein stärkeres Wachstum und damit für eine Steigerung der Staatseinnahmen sorgen. Dies bestätigt der Blick auf das Ausland. Länder, die ihre Verschuldungsquoten dauerhaft senken konnten, hatten niedrige Steuersätze, wie z.B. Belgien und Italien. Andere Länder, die es mit höheren Steuern versucht haben, ihre Schuldenlast zu senken, sind an der daraus resultierenden Wachstumsschwäche gescheitert.

Der FDP ist es gelungen, Steuerentlastungen und ein einfacheres Steuersystem im Koalitionsvertrag zu verankern – ein „unverhandelbarer“ Punkt für uns Liberale.

Durch die Entlastung von Familien und kleinen bzw. mittelständischen Unternehmen gewährleisten wir, dass die Bürger bereits von Beginn 2010 an mehr Netto vom Brutto haben.

Damit und mit weiteren Steuerentlastungen schaffen wir die Voraussetzungen für eine langfristige Stärkung der Wirtschaft und damit auch der öffentlichen Haushalte.

Nein!

„Angesichts der Schulden ist das nicht möglich“



Gesine Lötzsch, Bundestagsabgeordnete für Die Linke, stellvertretende Fraktionsvorsitzende

Ganz schlechtes Theater! Erster Aufzug (vor der Bundestagswahl): Die Kanzlerin erklärt, dass die Erde eine Scheibe ist.

Zweiter Aufzug (nach der Bundestagswahl): Die Kanzlerin erklärt, dass die Erde eine Kugel ist, was aber vor der Wahl keiner wissen konnte.

So sieht das Drehbuch der Kanzlerin für die Steuersenkungspläne der Koalition aus.

Schon vor der Wahl war klar – da waren sich alle führenden Ökonomen einig –, dass es in Anbetracht gigantischer Staatsschulden keinen Spielraum für Steuersenkungen geben wird, sondern Steuererhöhungen wahrscheinlich sind.

Vor allem die FDP sträubt sich gegen diese Erkenntnis. Sie folgt weiter dem Aberglauben, dass Steuersenkungen für Unternehmen und Erben die Konjunktur beleben würden. Doch wenn es um die Macht geht, zählt Expertenrat wenig. Dann muss die Erde noch für weitere

vier Monate bis zur NRW-Wahl eine Scheibe sein.

Der Finanzminister will die Steuerschätzung im Mai abwarten. Doch es ist schon jetzt klar, egal wie die Steuerschätzung ausfällt, dass es keinen Spielraum für Steuersenkungen geben wird. Nein, Herr Schäuble möchte nur den Kopf von Herrn Rüttgers retten und nach der NRW-Wahl erklären, dass die Erde eine Kugel ist. Er hat schon angekündigt, dass er sieben Jahre jeweils 10 Milliarden Euro im Bundeshaushalt streichen will. Das geht nur, wenn die Sozial- und Krankenkassenbeiträge, Gebühren und Steuern steigen. Es sei denn, die Kanzlerin folgt den Vorschlägen der Partei Die Linke.

Wir wollen, dass die zur Kasse gebeten werden, die die Wirtschafts- und Finanzkrise verursacht haben und jetzt schon wieder dicke Boni kassieren. Der Steuerstreit innerhalb der Regierung löst kein einziges Problem in unserem Land.

Wenn der Vorhang am Ende dieses Koalitionstheaters fällt, dann wird die Mehrheit der Menschen weniger Netto vom Brutto in der Tasche haben.

PRESSESTIMMEN

Neue Richtung

Die „Abendzeitung“ in München beschäftigt sich mit der Spende eines Hotel-Unternehmers für die FDP:

„Einen positiven Effekt könnte die aktuelle Debatte haben, dass es der Macht-Taktikerin Merkel zu mulmig wird, auch noch die nächsten FDP-Geschenke mitzutragen. Erste Signale, dass nun nach der CSU auch die FDP langsam von den Steuerbäumen runterkommt, lässt der

Gipfel im Kanzleramt vermuten. Das wäre dann zwar immer noch nicht aus besserer Einsicht, aber man ist ja schon dankbar, wenn wenigstens die Richtung passt.“

Fingerspitzengefühl

Die „Ostsee-Zeitung“ in Rostock schreibt zu Haiti und den USA: „Auf Wunsch der Regierung sollen US-Marineinfanteristen nicht nur auf dem Flughafen für Sicherheit

sorgen. Patrouillen sind auch auf den Straßen von Port-au-Prince erwünscht. Eine heikle Aufgabe, die Fingerspitzengefühl erfordert, will man nicht gleich als Besitzer dastehen. Natürlich handeln die USA nicht uneigennützig. Jahrzehnte haben sie den Inselstaat vernachlässigt oder Willkürherrschaften walten lassen. Hauptsache, es gibt kein zweites Kuba. Obama will mit der Wiedergutmachung auch zeigen, dass er ein glaubwürdiger Präsident ist.“